

Bärner Platte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 29

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

alles klein geschrieben

hoffentlich komme ich nicht zu spät, hoffentlich gibt es sie noch, die letzte nummer, die ich sah, erschien im vergangenen frühling, und die erfahrung hat mich gelehrt, daß gerade solche produkte, die von idealisten getragen werden, zuweilen nicht lange leben. aber item, es muß einmal gesagt sein, daß wir in bern eine schampar originelle mittelschulzeitung haben. schampar originell vor allem deswegen, weil in ihr alle buchstaben, die von spießern groß geschrieben werden, klein gedruckt sind, wer da nicht mitstaunt, hat keinen sinn für wahre größe, aber ich, der ich halt doch ein spießer bin, kann hier nicht mithalten. ich gebe es auf und schreibe in gutbürgerlicher orthographie weiter. Verzeiht mir, anspruchsvolle Leser – ich kann nicht anders.

Diese Mittelschulzeitung also – sie hat bereits einmal den Titel gewechselt und die Qualität des Papiers herabgesetzt – wird von Schülern herausgegeben, die gemerkt haben, wie schlecht die Welt und wie reformbedürftig unsere Gesellschaft (genauer: der ältere Teil unserer Gesellschaft) ist. Zwar lassen sie sich ihr Blatt von kapitalistischen Inserenten finanzieren und werben dabei sogar für Militärberufspiloten; daneben aber sind sie ziemlich konsequent gegen den Kapitalismus und gegen die Armee. Des weiteren sind sie gegen die Erwachsenen im allgemeinen und die Lehrer im be-

sonderen, gegen einen geordneten Tageslauf, gegen zu kurze Ferien, gegen den Großrat, gegen die Amerikaner ... kurz: gegen alles, wogegen man so zu sein pflegt, wenn man nicht von gestern sein will. In dieser Haltung stehen sie nicht ganz allein. Es gibt ja auch von Erwachsenen gemachte Zeitungen, die auf diese Tonart abgestimmt sind. Nur werden dort Satzanfänge und Dingwörter noch groß geschrieben.

Ich bin von dieser Mittelschulzeitung begreiflicherweise stark beeindruckt. Alle Achtung vor diesen eine unerhörte Reife ausstrahlenden Reformern mit ihren durchaus originellen, noch nie dagewesenen Ideen und messerscharfen Formulierungen! Wer in den trefflich belichteten photographischen Selbstporträts, die sie zuweilen ihren Beiträgen voranzustellen pflegen, einen Zug von Selbstgefälligkeit zu entdecken glaubt, tut ihnen unrecht. Das ist nicht Selbstgefälligkeit, sondern die Ausstrahlung jener Ueberzeugung, die uns weiland so schmerzlich gefehlt hat. Ich meine die Ueberzeugung, wichtig und weise zu sein und alles besser zu wissen; die Ueberzeugung, Ansprüche stellen zu dürfen, ohne sich durch Taten bewähren zu müssen; die Ueberzeugung, mit Worten die Welt verändern zu können.

Wieviel kleinmütiger waren wir doch damals im Lenz unseres spießigen Daseins, da man nur an Maskenbällen jene Schnäuze und buntscheckigen Kostüme trug, die heute in allem Ernst getragen werden! Mehr oder weniger willig gehorchten wir unseren Lehrern; einige von ihnen – ich erröte – schätzten wir sogar; und daß Welt und Gesellschaft nicht völlig in Ordnung waren, merkten wir zwar schon, doch waren wir zu zaghaft oder zu feige, etwas dagegen zu unternehmen – zum Beispiel durch

ARBEITS-PAUSE
KAFFEE-PAUSE



70.1926.11.1



Ein Berner namens Röbi Schnack

stieg einst auf einen Felsenzack mit zäher Kraft und langem Seil, denn dieser Zack war hoch und steil. Zuoberst, ganz erschöpft und heiß, entdeckte er ein Edelweiß, ein Edelweiß so wunderschön, wie er noch keins zuvor gesehn. Lang schaute er das Blümlein an und spürte seinen Zauberbann und ließ sich dann vergnügt und munter zum Fuß des Felsenzacks hinunter.

Der edle Leser merkt beglückt: Er hat das Blümlein nicht gepflückt! Doch ach! der Edelmut des Schnack entspricht nicht jedermanns Geschmack.



eine Mittelschulzeitung –, sondern wir flüchteten uns in den Gedanken, man müsse zuerst eine möglichst gute Bildung erwerben, bevor man mitreden und mitbestimmen dürfe. Wir wähten sogar, es sei nützlich, sich eine sichere und geordnete Existenz zu schaffen, damit man dann denen, die in Not seien, umso besser helfen könne ...

Und heute?

Heute sind wir Familienväter, Berufsleute, Politiker. Und was sind unsere Probleme? Ich darf es fast nicht sagen. Je nach Beruf Gewässerverschmutzung, Luftverschmutzung, Berufsbildung, Erziehung, Altersfürsorge, Arbeitermangel, Schwesternmangel, Kriminalität, Alkoholismus, Inflation, Straßenverkehr, Wohnungsbau ... lauter Dinge, die dem, der die Welt von höherer Warte aus und vor allem theoretisch betrachtet, als kleinliche Einzelfragen, die am Wesentlichen vorbeigehen, vorkommen müssen. Es ist uns zugegebenermaßen nicht gelungen, die Welt merkbar zu verbessern. Zwar mühen wir uns wacker ab, unseren Armen, Alten und Kranken das Dasein etwas lebenswerter zu gestalten, zwar bekämpfen wir Unfälle und Verbrechen, soweit dies in unsererer leider nicht sehr großen Macht steht, zwar versuchen wir, ob all der Zivilisation die Kultur nicht zu kurz kommen zu lassen – aber den Krieg in Vietnam haben wir nicht aufgehoben, das Negerproblem in den Vereinigten Staaten nicht gelöst, die Militärdiktatur in Griechenland nicht aufgehoben.

ben. Wir sind, vom Redaktionstisch einer Mittelschulzeitung aus betrachtet, richtige Nietten. Wir bauen Kehrichtverbrennungsanlagen, statt einmal ernsthaft mit Nixon zu reden, wir schaffen größere Tramwagen an, statt die Nato abzuschaffen, wir führen eine neue Marktordnung statt einer neuen Weltordnung ein, wir lesen Gotthelf statt Marcuse – oh ich weiß: wir haben versagt, und ich frage mich ernsthaft, ob es überhaupt noch eine Hoffnung gebe, daß wir Spießer endlich merken, was es geschlagen hat.

was meint ihr dazu, liebe und getreue mitspießer, wenn wir in zukunft auch alles kleinschreiben würden? vielleicht nützt das etwas. und wenn es nichts nützt, so bringt es uns doch mindestens den vorteil, daß wir beim schreiben etwas weniger denken müssen.



MÜRREN 1650–2970 m

Erleben Sie selbst das unerschöpfliche Wandergebiet von Mürren! Geführte Touren und Wanderungen. Ende Juli und im August folkloristische Anlässe.

Verkehrsbüro, 3825 Mürren